

## Barhocker

In einer Bar, da steh'n zwei Frauen,  
doch kann ich kaum die Holden seh'n,  
denn hier herrscht ja das reinste Grauen,  
weil sieben Kerle um sie steh'n.

Die Männer, die sind stets erpicht,  
den Damen zu gefallen.  
Sie setzen sich ins rechte Licht,  
auch wenn schon manche lallen.

'Ne lange Dürre und 'ne Fette,  
der Teint der Damen glänzt wie Bronze.  
Die Männer eifern um die Wette,  
der Stille hat hier keine Chance.

Die Kerle müssen Stärke zeigen,  
prahlen auch mit Anekdoten.  
Die Frauen brauchen nur zu schweigen  
und kichern über Männerzoten.

Die Frauen kennen Männermacken,  
berechnen kühl ihr Ziel, ganz klar,  
den Kopf werfen sie in den Nacken,  
die Finger streichen durch das Haar.

Ein wenig schwach tun mit Gekicher  
und einfältig, so wie ein Kind,  
ja, solche Tricks, die wecken sicher  
der dummen Männer Schutzinstinkt.

Die scheinen dann wie in Narkose,  
ganz ausgeschaltet ihr Verstand,  
wenn's Blut herabrutscht in die Hose,  
da es aus dem Kopf verbannt.

Wenn Männeraugen Fleisch erblicken,  
vielleicht ein off'nes Dekolleté,  
sie gern die Geldbeutel dann zücken,  
denn mit dem Denken ist's passé.

Dabei sind's höchstens Durchschnittsbräute,  
oh, wie die Kerle geifernd schmachten,  
doch auf der Straße, liebe Leute,

würde man jene kaum beachten.

Bis in die Nacht hockt man am Tresen,  
doch keiner macht hier einen Stich,  
und außer Spesen - nix gewesen,  
die blinden Kerle merken's nicht.

Wüssten Gatten, oft auch Väter,  
wie lächerlich sie sich doch machen!  
Geht nach Haus, sonst gibt's Gezeter,  
treibt mit der Gattin wilde Sachen.

Ich geh' jetzt auch, weil ich's sonst büße,  
doch Amor hat 'nen Pfeil geschickt,  
denn hat nicht grad die kleine Süße  
nur mich eindeutig angeblickt?

© **Pedda/gog 26.02.2013**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)